



## Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Schwaller-Merkle Esther  
**PH Freiburg steht erneut ohne Führung da**

2020-CE-14

### I. Anfrage

Die PH Freiburg steht erneut ohne Führung da. Diese Nachricht stellt die junge PH Freiburg wiederum in einer Schieflage dar und lässt unausgesprochene Mängel vermuten. Nicht berücksichtigt wird dabei, dass die junge HEP-PH FR in den letzten 20 Jahren eine immense Aufbauarbeit geleistet hat und jedes Jahr bestqualifizierte Lehrpersonen auf den Arbeitsmarkt entlässt. Die aktuellen gesellschaftlichen, technologischen und pädagogischen Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche Anpassung der Lehrpersonenbildung. Und dies betrifft nicht nur die HEP-PH FR sondern die gesamte Lehrerausbildung 1H-11H inklusive Gymnasium und Universität. Im Kanton Freiburg bestehen diesbezüglich zahlreiche Spannungsfelder; da wäre die Zweisprachigkeit mit unterschiedlichen Lehrplänen, da sind 3 verschiedene Ausbildungsstätten an zwei verschiedenen Institutionen mit unterschiedlichen Entscheidungs- und Kompetenzstrukturen, da sind die betriebswirtschaftlichen Fragen, versus pädagogische Anliegen und nicht zuletzt alle rechtlichen und normativen Aspekte.

Als zusätzliche Aufgaben kamen der Immersionsunterricht, die Inklusion und die Digitalisierung dazu. Eine Bündelung der Kräfte in den 3 Ausbildungsinstitutionen konnte bis heute noch nicht angegangen werden. Die HEP-PH FR als junge Ausbildungsstätte des Tertiärbereichs und die Lehrpersonenbildung an der Universität sind in den beiden Sprachgebieten aus struktureller Sicht noch wenig koordiniert und sie sind dazu noch nicht bereit.

1. Was unternimmt der Staatsrat, um die junge HEP-PH FR und die Freiburger Lehrerbildung im Kanton und schweizweit besser zu positionieren?
2. Wie kann die Zweisprachigkeit als Marke HEP-PH FR vermarktet werden?
3. Wie kann eine bessere Koordination und Zusammenarbeit der drei Ausbildungsstätten angegangen, beschleunigt und erreicht werden?

4. Februar 2020

### II. Antwort des Staatsrats

Nach dem Weggang von Katharina Mertens Fleury steht die HEP-PH FR tatsächlich ohne Rektorin da; ihr Betrieb war aber dadurch nie gefährdet, denn der Direktionsrat, bestehend aus den vier Abteilungsleitern der HEP-PH FR, kümmert sich seither um die Führung der Hochschule. Dieses Organ ist vom Direktor für Erziehung, Kultur und Sport damit betraut worden, die Hochschule in der Zwischenzeit kollegial zu führen. Zwei Abteilungsleiter vertreten als Co-Rektoren *ad interim*

formell den Direktionsrat. Diesbezüglich ist anzumerken, dass auch Hochschulen in anderen Kantonen eine ähnliche Situation erlebt haben oder derzeit erleben.

Die HEP-PH FR entstand 2000 mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 4. Oktober 1999 über die Pädagogische Hochschule. Diese Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung fand im Anschluss an die Verabschiedung der Empfehlungen vom 26. Oktober 1995 zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen sowie des Diplomanerkennungsreglements durch die EDK praktisch zeitgleich in der ganzen Schweiz statt. So gesehen sind alle pädagogischen Hochschulen der Schweiz relativ jung. Ebenso die Fachhochschulen, deren Rechtsgrundlage nur wenige Jahre vorher geschaffen wurde. Somit haben alle diese Hochschulen in den vergangenen 20 Jahren Umstellungen und eine aussergewöhnliche Entwicklung erlebt. Dies gilt natürlich auch für die HEP-PH FR, die mit Erfolg und ohne nennenswerte Zwischenfälle die Herausforderungen, die mit dem Aufbau neuer Strukturen und der Umsetzung neuer spezifischer Aufgaben an die Hochschulen verbunden sind, bewältigt hat, darunter insbesondere die Durchführung von Forschungsprojekten.

Wie die Grossrätin festhält, muss sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ebenso wie unsere gesamte Gesellschaft, an die zahlreichen Veränderungen anpassen, die wir erleben. Vor allem gilt es, die jungen Menschen in Ausbildung darauf vorzubereiten, sich ständig weiterzuentwickeln, in dem Wissen, dass sie in einer Welt leben und berufstätig sein werden, deren Konturen wir noch nicht kennen.

In diesem Sinne beantwortet der Staatsrat die gestellten Fragen wie folgt:

*1. Was unternimmt der Staatsrat, um die junge PH Freiburg und die Freiburger Lehrerbildung im Kanton und schweizweit besser zu positionieren?*

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der HEP-PH FR wie auch an der Universität geniesst dank der Zweisprachigkeit, aber auch aufgrund anderer Aspekte wie der persönlichen Kontakte zwischen Dozierenden und Studierenden bereits eine gute Stellung in der schweizerischen Hochschullandschaft. Der ausgezeichnete Ruf und die Attraktivität der Freiburger Bildungsgänge zeigt sich an der grossen Zahl von Studierenden aus anderen Kantonen und aus dem Ausland. Die folgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil dieser Personen an der Gesamtzahl der Studierenden (Angaben aus dem [Bericht Capaul](#), Fünfjahresdurchschnitt):

	Primarstufe	Sekundarstufe 1	Sekundarstufe 2	Sonderpädagogik
Andere Kantone	24,5 %	44,3 %	52,5 %	76,6 %
Ausland	7,4 %	5,5 %	12,3 %	4,6 %

Trotz dieser nachweislich hohen Attraktivität der verschiedenen Studiengänge ist klar, dass eine einheitliche Positionierung der Freiburger Lehrpersonenbildung fehlt. Die am 17. September 2019 vom Staatsrat gewünschte Zusammenführung unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach sollte daher unter anderem eine bessere Sichtbarkeit all dieser Ausbildungen ermöglichen.

*2. Wie kann die Zweisprachigkeit als Marke PH Freiburg vermarktet werden?*

Die Zweisprachigkeit ist eines der Merkmale, die sowohl an der HEP-PH FR wie auch der Universität Freiburg gezielt gefördert werden. Wie oben erwähnt ist die Zweisprachigkeit einer der Faktoren, welche die Attraktivität des Freiburger Bildungssystems ausmacht; sie spielt für die Positionierung der Institutionen des Kantons eine wesentliche Rolle. Diese Brückenfunktion

zwischen den Sprachgemeinschaften wird insbesondere in den Organen der Hochschulen geschätzt. Bei der Kommunikation mit möglichen Studienanwärterinnen und Studienanwärtern sollte jedoch bedacht werden, dass dieses Argument für Personen, die zu hohe sprachliche Anforderungen befürchten, abschreckend wirken kann. Daher sollte daran erinnert werden, dass das zweisprachige Studieren eine Option und keine Verpflichtung ist. Die HEP-PH FR unterstreicht zudem die familiäre Atmosphäre ihrer Ausbildung und beide Institutionen berufen sich auf die persönliche Betreuung und den direkten Bezug zur Praxis. Die Zweisprachigkeit wird jedoch stets betont, auch bei Stellenangeboten. Die Förderung der Zweisprachigkeit hat für die Freiburger Bildungsinstitutionen und den Staatsrat weiterhin Priorität.

*3. Wie kann eine bessere Koordination und Zusammenarbeit der drei Ausbildungsstätten angegangen, beschleunigt und erreicht werden?*

Die HEP-PH FR und die Universität Freiburg arbeiten bereits sehr intensiv zusammen. Auf beiden Seiten besteht die Bereitschaft, eine konstruktive Zusammenarbeit zu pflegen, um die Qualität der Bildungsgänge aufrechtzuerhalten und weiter zu verbessern. So gibt es viele Formen der Kooperation. Darunter sind insbesondere folgende erwähnenswert:

- > Das von den beiden Institutionen geschaffene und geleitete Institut für Mehrsprachigkeit, das in der Ausbildung (auch auf Doktoratsebene), in der Forschung und in der Weiterbildung tätig ist und Dienstleistungen anbietet;
- > die an der HEP-PH FR für die Universität angebotene fachwissenschaftliche Ausbildung für die Sekundarstufe 1 in Hauswirtschaft, Technischem Gestalten und teilweise Bildnerischem Gestalten;
- > gemeinsam organisierte Weiterbildungen;
- > projektbezogene Forschungsk Kooperationen.

Die gegenwärtigen Überlegungen zur Wahl eines institutionellen Modells für die gesamte Lehrenden- und Lehrerbildung eröffnen interessante Perspektiven; so können sie die wenigen (hauptsächlich administrativen) Schwierigkeiten aus dem Weg räumen, die mit den spezifischen Strukturen der Institutionen verbunden sind. Das Ergebnis dieser Überlegungen und die Konkretisierung dieses Projekts werden es uns zweifellos ermöglichen, die Freiburger Lehrenden- und Lehrerbildung auf nationaler und internationaler Ebene noch besser zu positionieren, sowohl was die Ausbildung wie auch die Forschung betrifft. Mit dieser Annäherung können aktuelle Fragen, insbesondere in den Bereichen Inklusion und Technologie, über alle Bildungsstufen hinweg besser koordiniert werden.

*31. März 2020*